

im Sept. die letzten deutschen Truppen das Land verließen, war er entbehrlich geworden. Schon lange muthete man ihm zu, eine Monarchie zu gründen, etwa eine orleanische; denn auch diese Familie hatte aus dem Exil zurückkehren dürfen, hatte auch ihre Güter wieder gewonnen. Ebenso machten die Bonapartisten neue Anstrengungen für ihren kaiserlichen Prinzen, seit Napoleon III. 9. Jan. 73 in Chiselhurst verschieden war. Den Klerikalen, so höflich er sie behandelte, war Thiers schon darum verhaßt, weil er nie eine Kirche besuchte. Wie er aber die conservative Republik für die einzig mögliche Regierung erklärte, ertheilte ihm die ultramontane Mehrheit ein Mißtrauensvotum 24. Mai 73, das er sogleich mit seiner Abdankung beantwortete. Der „ruhmvolle Besiegte“ Macmahon mußte ihn ersetzen; er sollte auch gleich der Königsmacher werden. Denn nachdem der österreichische Hof einer Verschmelzung der beiden königlichen Linien vorgearbeitet hatte, erschien 5. Aug. der Graf von Paris in Frohsdorf, um sich seinem Vetter, Heinrich V., als dem nächsten Erben der Monarchie zu unterwerfen. Der Papst jubelte, Paris rüstete schon für den prächtigen Einzug des „Koy,“ als derselbe für gut fand, gegen die Beibehaltung der dreifarbigigen Fahne, die er erst zugestanden hatte, sich doch noch zu erklären. Nachdem die „Fusion“ daran gescheitert war, wurde Marschall Macmahon 20 Nov. mit dem Senat (siebenjähriger Oberherrschaft) betraut. Man mußte sich nothgedrungen mit der Republik begnügen, wenn auch ihre Verwaltung ihren Gegnern anvertraut blieb. Die Versammlung beschloß im Jan. 75 endgültig, daß Frankreich eine Republik bleiben solle; zu ihrer Zähmung sollte aber ein Senat dienen, bestehend aus 300 verdienten Männern, und die höhere Bildung wurde von der Kirche erwartet, welche fortan freie Universitäten sollte gründen dürfen.

Im Februar 76 gab ein Plebiscit dem Volke Gelegenheit, wieder einmal seine Wünsche zu äußern. Gegen fünfthalb Mill. stimmten jetzt für die Republik (nur  $\frac{1}{2}$  Mill.